



Großer Bauernhof bei St. Veit.

Vorlaube auf einer Seite die Stiege in den Keller, auf der anderen eine Stiege in den ersten Stock. Im ersten Stock sind ein paar Räume zum Aufbewahren des ausgedroschenen Getreides, die anderen sind zu Wohn- und Schlafzimmern bestimmt.

Im Wirthschaftsgebäude ist das Erdgeschöß gewölbt und sind in ihm die Stallungen für Pferde, Hornvieh und Schweine, Kammern für das Futter und Behältnisse für das Holz, sowie auch dort die männlichen Dienftboten in den Stallungen schlafen. Der erste Stock, zu welchem man über eine gemauerte Rampe (sogenannte Lennbrücke) die Zufahrt hat und dessen Öffnungen durch in verschiedener Gestalt symmetrisch gelegte Ziegel gitterartig geschlossen werden, wird zum Ausdreschen des Getreides auf der Tenne und zum Aufbewahren des Strohs in den Nebenräumen benützt. Diese größeren Gehöfte, deren Besitzer Großbauern oder Höfler genannt werden, sind in der Regel mit Ziegeln, ausnahmsweise mit Schindeln gedeckt. Auf dem Dache fehlt selten ein Wetterhahn, der bisweilen durch die Figur eines Heiligen ersetzt wird.

Die kleineren Bauerngehöfte haben meist nur ein gemauertes Erdgeschöß, auf welchem das Dach ruht; im Übrigen sind sie nach demselben System wie die größeren Gehöfte angeordnet, nur beschränkter in allen ihren Räumlichkeiten.

In der Regel hat jeder größere oder kleinere Bauernhof einen kleinen Gemüse- und Obstgarten und nicht selten steht nahe bei den Gebäuden ein großer schöner Nuß- oder Lindenbaum. In Gegenden, die zum Obstbau geeignet sind, wie z. B. im Lavantthal, ist